

## Anhang.

### Der Bürgermeister Romanus.

Eine der merkwürdigsten Episoden in der Geschichte des Leipziger Stadtregiments bildet die kurze Laufbahn des Bürgermeisters Dr. Franz Conrad Romanus mit ihrem unerwarteten Abschluß (1701—1705). Aber so merkwürdig sie ist, so unaufgeklärt ist sie bisher gewesen. Der Chronist Vogel, der doch die ganze Episode mit durchlebt hat, theilt in seinen Annalen (1714) weiter nichts davon mit als den Anfang; den 29. August — berichtet er unter dem Jahre 1701 — wurde Herr Dr. Romanus „auf dem Rath-Hauß-Saale bey damahliger neuer Rathß-Wahl als Consul der löblichen Bürgerschaft mit jedermanns Vergnügen(!) vorgestellt.“ Daß Romanus der Stadt Leipzig vom Kurfürsten aufgeköthigt worden war, welche Übergriffe er sich in seiner Amtsführung zu schulden kommen ließ, und wie er dann plötzlich verhaftet und als Staatsgefänger auf den Sonnenstein gebracht wurde, über das alles theilt er nicht eine Silbe mit; nicht einmal die Anwesenheit des kurfürstlichen Hofes auf der Leipziger Neujahrsmesse 1705, bei der Romanus Verhaftung beschlossen und ausgeführt wurde, hat er zu erwähnen gewagt. Infolge dessen findet sich natürlich auch bei den spätern Darstellern der Leipziger Stadtgeschichte nicht das geringste über diese Vorgänge. Wo Vogel schweigt, da wissen gewöhnlich auch die Spätern nichts zu berichten. Das wenige, was K. Große in seiner Geschichte der Stadt Leipzig (1842, Bd. 2, S. 349—352) über Romanus mittheilt, besteht aus ein paar Nachrichten, die er aus N. M. Engelhardt's Buch über Böttger, den Erfinder des sächsischen Porzellans, genommen hat<sup>1)</sup>, ein paar andern, zum Theil stark mißverstandnen Thatsachen, einigem Anekdotenklatsch und ein paar Zuthaten aus eigener Phantasie. Das ist aber alles, worauf man bis jetzt angewiesen gewesen ist.<sup>2)</sup>

Die nachfolgende Darstellung, die zum ersten mal über Romanus einiges Licht zu verbreiten sucht, stützt sich durchweg auf Aktenmaterial des Leipziger

1) Vgl. S. 209 fg. und S. 644. Ueberdies sind die Angaben Engelhardt's von merkwürdiger Confusion. Er giebt Romanus die Vornamen Franz Philipp, zweigt von ihm einen Bruder Franz Conrad ab, auf den er dann Nachrichten bezieht, die auf den Bürgermeister, den wirklichen Franz Conrad, zu beziehen sind usw.

2) Auch Greischel weiß in seiner Sächsischen Geschichte Bd. 2, S. 633—636 nichts Besseres zu berichten. Nur der Vollständigkeit wegen sei noch erwähnt, daß Romanus auch in einem sog. historischen Roman behandelt worden ist, in dem Buche von August Kreisshmar: Der König von Leipzig (Leipzig, 1875). Der Verfasser hat von den geschichtlichen Vorgängen nicht die geringste Kenntnis gehabt, das Buch ist aber auch alles poetischen Gehaltes baar. Es ist eine Mischung von dreistester Geschichtsfälschung und untergeordnetster Winkelblattpoesie. Was solche Bücher für einen Zweck haben sollen, ist unbegreiflich. Sicher ist nur, daß sie großen Schaden anrichten würden, wenn sie Leser fänden.